

Breitenau: Landeswohlfahrtsverband Hessen fordert die Schutzhäftakten für sein Archiv

Mit der Absicht des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen, die Originalakten des früheren KZ und Arbeitserziehungslagers Breitenau in das Archiv des Verbandes zu holen, ist die Arbeit der Gedenkstätte im Kern bedroht. Durch intensive Bemühungen ist es dem Verein zur Förderung der Gedenkstätte und des Archives Breitenau gelungen, die zum 1. Februar geplante Maßnahme zunächst zu verhindern. Zu hoffen bleibt, daß der nun angebotene Burgfrieden den Weg für eine Lösung des Problems mit einem Verbleib der Akten in der

Gedenkstätte eröffnet.

Im Folgenden sind die Stellungnahme des Vereinsvorsitzenden Dietfrid Krause-Vilmar, der als Hochschul-lehrer an der Gesamthochschule Kassel eines der umfangreichen Forschungsprojekte zur Geschichte des Nationalsozialismus aufgebaut hat, abgedruckt, in dem er auf die Notwendigkeit des Verbleibes der Originalakten in der Gedenkstätte hinweist, sowie ein Artikel aus der Hessisch Niedersächsischen Allgemeinen (HNA) über den Sachstand.

D.Krause-Vilmar

GRÜNDE FÜR EINEN VERBLEIB DER KZ-AKTEN IN DER GEDENKSTÄTTE BREITENAU

Zur Bedeutung der Akten für die ehemaligen Schutzhäftgefangenen

Die Gedenkstätte Breitenau ist nicht nur ein historisches Museum, sondern vor allem anderen ein Ort des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, ein Ort des Gesprächs mit den ehemaligen Gefangenen. Es kommen von Zeit zu Zeit ehemalige Schutzhäftgefangene des Gestapoträglagers Breitenau, die ihre Lebens- und Leidensgeschichte uns mitteilen. Diese ausführlichen Lebensberichte und der Wunsch, in uns Zuhörer zu finden, gehört zu den Versuchen dieser ehemaligen "Häftlinge", mit der belastenden Vergangenheit umgehen zu können.

Die Mitarbeiter der Gedenkstätten wollen ihnen dabei helfen.

Unseren Gesprächspartnern bedeutet allein die Tatsache viel, daß es jüngere Menschen gibt, die an ihrem Schicksal Anteil nehmen, indem sie sich mit der Geschichte des Lagers Breitenau auseinandersetzen.

Bei diesen Besuchen ist uns kein ehemaliger Gefangener in Erinnerung, der nicht darauf bestanden hätte nachzusehen, wo und wie er im Aufnahmebuch vermerkt ist, keiner, der nicht nach "seiner" Akte gefragt hätte, um sie einmal in Händen zu halten. Es geht ihnen darum zu wissen, was über sie darin geschrieben (und nicht selten muß man sagen: über sie gelogen) steht. Es geht ihnen jedoch u.E. dabei um mehr: in der Akte materialisiert sich ihre Leidensgeschichte, sie erscheint als Ausdruck jener "Fessel", mit der sie damals geknebelt

waren, und die sie nun in Händen halten. Einige ehemalige Gefangene schienen uns erst in einem solchen Moment "gelöst", vielleicht sogar ein Stück "befreit". Dadurch, daß diese Akten von jüngeren Menschen in guter Absicht bewahrt werden, daß ihrer gedacht wird, haben die Akten den Charakter eines durch-nummerierten Verwaltungsvorgangs verloren. Sie werden zum unverzichtbaren Bestandteil des Gedenkens an ihre Leidenszeit und damit an die Opfer dieses Lagers.

Mir liegt hierbei jede Überhöhung fern; ich gebe ausschließlich die Eindrücke und Erfahrungen der Bildungsarbeiter der Gedenkstätte Breitenau (allerdings gibt es ganz ähnliche Beobachtungen in anderen Gedenkstätten) wieder.

Indem die ehemaligen Gefangenen erfahren, daß jüngere Menschen mit diesen Akten weiterhin arbeiten, erhält die Erinnerung etwas Lebendiges. Das Wachhalten dieser Erinnerung ist den ehemaligen Gefangenen ganz wichtig; wir können uns nicht vorstellen, daß sie damit einverstanden wären, wenn die Akten in einem Zentralarchiv, dort als Teil größerer Aktenbestände und nur über das Ausfüllen von Anträgen und Formularen sowie deren Überprüfung verfügbar, eingelagert würden.

Es gehört nicht viel Vorstellungskraft dazu, sich vor Augen zu führen, was es für einen ehemaligen Schutzhäftgefangenen, der die Gedenkstätte Breitenau besucht, bedeutet, wenn er auf einen formellen Antrag zur Genehmigung der Benutzung seiner Akte verwiesen ist, der dann verwaltungsmäßig bearbeitet wird. Vielleicht reicht man ihm dann aus Datenschutzgründen nur die Kopie seiner Akte.

Die Gedenkstätte Breitenau und ihr Archiv ist kein "normales" Archiv, in dem Verwaltungsakten gelagert werden. Sie ist wie andere Archive in KZ-Gedenkstätten eine Einrichtung besonderer Art. Sie dient in ganz herausgehobener Weise den Opfern und

ihren Angehörigen.

Aus diesen Gründen ist es unabweisbar - von diesen ehemaligen "Häftlingen" und der Sache her gedacht -, daß die Akten am Ort selbst archiviert und zur Verfügung gestellt werden.

Bereits in meinem Brief vom 30.9.1987 wies ich darauf hin, daß dies seit Jahrzehnten in einer Reihe von Gedenkstätten im Inland und im Ausland praktiziert wird. Dort, wo dies noch nicht geschehen ist, versucht man gegenwärtig - und erfreut sich dabei der Unterstützung zahlreicher Archive! - diese Lücken zu schließen.

Der Abzug dieser Akten würde den Auftrag unserer Arbeit im Kern gefährden.

Zur Bedeutung der Akten für unsere Bildungsbemühungen

Im Mittelpunkt unserer Bildungsarbeit in der Gedenkstätte steht die Ausstellung "Erinnern an Breitenau 1933-1945". Diese Ausstellung findet zunehmend Interesse; sie ist ohne den Fundus an originalen Akten unvorstellbar. In den Originalen - und nur darin! - liegt die Glaubwürdigkeit, die Qualität und die Stärke der Ausstellung. Diese ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß der Besucher sich ernsthaft auf die Zeit des Nationalsozialismus und das Problem der Bearbeitung dieser Zeit einläßt. Die Originale werden zum einen für die Vitrinen benötigt; hier wechseln wir von Zeit zu Zeit die Exponate aus, sodaß auch von daher die Präsenz des gesamten Bestandes erforderlich ist.

Wichtiger ist jedoch die Tatsache, daß wir interessierten Besuchern, die skeptisch oder in abwehrender Haltung zu uns kommen, die Akten auszugsweise im Original zeigen können. Für den historisch nicht geschulten Besucher ist erst das Original der Beweis dafür, daß wir die Wahrheit sagen (und ganz Unrecht hat er mit dieser Auffassung ja nicht!). Auch für Schüler, die in der Regel mit Kopien dieser Akten in dem Arbeitsraum umgehen, ist es manchmal erforderlich, die Originalakten selbst vorzulegen.

Die Erschließung dieser Akten durch die Projektgruppe Breitenau war der Ursprung des gesamten Projektes. Wären wir nicht Ende des Jahres 1979 auf diese Akten gestoßen, gäbe es mit Sicherheit heute keine Gedenkstätte Breitenau. Würde man nun die Akten von der Ausstellung trennen, hätte man unsere Bildungsbemühungen im Kern getroffen.

Neben der Ausstellung stehen die Seminare, die wir mit anderen Bildungseinrichtungen gemeinsam durchführen, im Mittelpunkt unserer Bildungsarbeit. In diesem Jahr haben wir allein mit dem Hessischen Institut für Lehrerfortbildung (Reinhardswaldschule) drei Seminare zu den Themen "Zeitzeugen als historische Quelle", "Lernort Museum" und "Faschismus am Beispiel der Jugend" durchgeführt. Gegenwärtig führen wir gemeinsam mit der Regionalen Lehrerfortbildung in Bad Wildungen ein Seminar durch, das sich mit der Einbeziehung von regionalgeschichtlichen Forschungsergebnissen in den Geschichts-

unterricht des Schulverbundes Melsungen befaßt.

Im nächsten Jahr ist in Zusammenarbeit mit der Reinhardswaldschule ein Seminar zum Thema "Vernichtung durch Arbeit. Zwangsarbeiter im Dritten Reich ..." geplant. Allein schon die Thematik, mehr aber noch unsere pädagogischen Erfahrungen mit diesen Seminaren verdeutlichen, wie wichtig die Akten für die Planung, Konzeption und Durchführung dieser Seminare sind.

Kontakte und Zusammenarbeit bestehen auch zum Hessischen Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung (HIBS) in Wiesbaden und zur Museumspädagogischen Beratungsstelle des HIBS in Fulda.

Ohne die Akten wären solche Seminare in Zukunft nicht mehr sinnvoll durchführbar.

Zur Bedeutung der Akten für unsere zeitgeschichtlichen Forschungen

Für unsere zeitgeschichtlichen Studien und Forschungen erscheint es ebenfalls unverzichtbar, die Originale in der Gedenkstätte Breitenau jederzeit zur Verfügung zu haben. Für Korrekturarbeiten, nochmaliges Sichten und Vergleichen (nach jeweils neu erhaltenen Mitteilungen, von denen uns zahlreiche in unregelmäßigen Abständen erreichen) u.ä. ist dies der einfachste Weg. Unsere Forschungen zur Kriegszeit des Lagers wären erschwert und beeinträchtigt, wenn der bestehende Zustand zu unserem Nachteil geändert würde. Im wesentlichen sind es folgende zwei Projekte, an denen ich derzeit arbeite:

- die Darstellung der Geschichte des frühen Konzentrationslagers Breitenau (1933/1934), bei denen die archivalischen Vorarbeiten im wesentlichen abgeschlossen sind¹, und
- die Darstellung der "Arbeitserziehungslager Breitenau" (1940-1945), für die ich die Akten noch regelmäßig benötige.

Schließlich ist die in Vorbereitung befindliche Erstellung eines neuen Kataloges der Ausstellung (die ersten vier Auflagen sind bald vergriffen), für die neuere Forschungsergebnisse und bislang nicht einbezogene Akten heranzuziehen sind, unter den bestehenden Bedingungen am besten durchführbar.

Neben diesen noch nicht abgeschlossenen Forschungen haben sich neue Forschungsvorhaben ergeben, bei denen die Akten nicht minder von Belang sind. Im wesentlichen handelt es sich um die Geschichte der ehemaligen Zwangsarbeiter im Raum Kassel.

Die Akten des seinerzeit überwiegend für ausländische Zwangsarbeiter geschaffenen Lagers Breitenau ermöglichen biographische und systematische Zugänge für eine Ges-

¹ Eine unerläßliche archivalische Vorarbeit ist bereits abgeschlossen und wird gegenwärtig den hessischen Archiven angeboten: Schutzhaftgefangene des Konzentrationslagers Breitenau 1933/34. Namen, Geburtsdaten, Geburtsorte, Wohnorte, Berufe, Haftzeiten. Alphabetisch und nach Kreisen zusammengestellt von Dietfried Krause-Vilmar. Kassel 1987 (Ms.)

chichte der Zwangsarbeit in der Kriegszeit. Die Gedenkstätte Breitenau hat in diesem Jahr zwei große Treffen ehemaliger niederländischer bzw. französischer Zwangsarbeiter durchgeführt, bei denen die Tatsache, daß hier noch Akten vorhanden waren, und die Kenntnisnahme dieser Akten selbst für die Besucher eine große Rolle gespielt haben.

Für diese erst beginnenden wissenschaftlichen Projekte würde der Abzug der Akten eine erhebliche Gefährdung bedeuten. Insbesondere wäre unsere im nächsten Jahr geplante intensivere Kooperation mit Kollegen in Polen und in der UdSSR beeinträchtigt.

Der Zugang seitens der wissenschaftlichen Forschung

Der Zugang zu den Akten ist für die wissenschaftliche Forschung von Anbeginn an gegeben gewesen und auch heute und künftig in gleicher Weise gegeben. Zahlreiche Kollegen und Kolleginnen haben in unserem Archiv wissenschaftlich gearbeitet; Studien und Forschungen sind fertiggestellt, die ohne die Arbeit in unserem Archiv undenkbar gewesen wären².

Zudem können wir, die wir genaue Kenntnis dieser Akten haben, anfragenden Institutionen und Wissenschaftlern kompetent Auskunft geben. Dies geschah und geschieht regelmäßig für Anfragen aus dem Inland und dem Ausland.

Dadurch, daß die Akten sich gegenwärtig in Händen kenntnisreicher Betreuer befinden, sind alle Voraussetzungen gegeben, daß sie der wissenschaftlichen Forschung tatsächlich dienen können; dies geschieht auch. Die Schutzhaftakten zum Lager Breitenau sind von uns "freigelegt", geordnet und z.T. restauriert worden. Schäden an den Akten sind nicht beobachtet worden. Die Benutzung erfolgt nach den liberalen Regeln, die das Bundesarchiv Koblenz anwendet.

Zu den öffentlichen Aufgaben der Gedenkstätte Breitenau

Die Gedenkstätte Breitenau ist zwar rechtlich einer privaten Vereinigung, eben unserem Förderverein Breitenau zugeordnet; tatsächlich übersteigt ihre Arbeit jedoch den Rahmen dieses Vereins, da sie als eine "Hessische Gedenkstätte"³ öffentliche Aufgaben wahrnimmt. Die vormalige und die derzeitige Hessische Landesregierung haben dies durch eine hohe Bezuschussung zum Ausdruck gebracht, die Hessische Landeszentrale für politische Bildung hat sich eng mit dieser Arbeit verbunden⁴, der Hessische Kultusminister hat zwei Lehrer mit hohem Deputat zur pädagogischen Arbeit in der Gedenkstätte abgeordnet.

Eine Einziehung der Akten würde nicht zuletzt auch diesen öffentlichen Auftrag gefährden.

² Krenkel, E.-M./ Nürnberger, D. u.a.: Lebensskizzen kriegsgefangener und zwangsverpflichteter Ausländer im Raum Fritzlar - Ziegenhain während des Zweiten Weltkrieges (=Nationalsozialismus in Nordhessen. Schriften zur regionalen Zeitgeschichte, Heft 6). Verlag Gesamthochschulbibliothek Kassel 1985.

Ayaß, Wolfgang: "Die Herren vom Gericht fragen nicht danach, was mit uns Ärmsten der Armen geschieht". Die strafrechtliche Arbeitshausunterbringung in der Korrektions- und Landarmenanstalt Breitenau (1874 - 1949). Magisterarbeit Gesamthochschule Kassel 1987 (Unveröff.).

³ Amtsblatt des Hessischen Kultusministers und der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst. Wiesbaden. Nr.2 vom 28.2.1986, S.95.

⁴ Seit dem 6. Februar 1987 gehört die Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Wiesbaden) dem Vorstand des Fördervereins Breitenau an.

Streit um 3000 NS-Dokumente / Noch keine endgültige Entscheidung

Akten bleiben vorerst in Breitenau

HNA Hessen-Seite v. 2.2.88

Cuxhagen (hro). Im Streit um die 3000 NS-Akten der Gedenkstätte Cuxhagen/Breitenau haben der Landeswohlfahrtsverband (LWV) und der „Förderverein Breitenau“ zunächst einen Burgfrieden geschlossen. Die Originaldokumente wurden nicht - wie mehrfach angekündigt - vom LWV am 1. Februar aus der Gedenkstätte abgezogen. Eine endgültige Entscheidung ist dies jedoch nicht. Die Bedenken des Landeswohlfahrtsverbandes seien nicht ausgeräumt, hieß es gestern nach einer internen Besprechung des Landeswohlfahrtsverbandes, an der auch die Landesdirektorin Irmgard Gärtner teilnahm.

Gegen den Verbleib der Originalakten in Breitenau hatte der Landeswohlfahrtsverband in er-

ster Linie datenschutzrechtliche Bedenken geltend gemacht. Aber auch Sorge um die Konservierung der Archivalien war geäußert worden. Sowohl der Landeswohlfahrtsverband als auch der „Förderverein“ erhoffen sich nun eine Klärung durch den Hessischen Datenschutzbeauftragten.

Die Mitarbeiter der Gedenkstätte waren gestern erleichtert, daß die Auseinandersetzung nicht eskalierte. Das Einlenken des Landeswohlfahrtsverbandes sei hoffentlich ein Zeichen dafür, daß der Dialog wieder aufgenommen und in aller Ruhe geführt werden könne, hieß es.

Einen neuen Termin zum Abzug der Akten hat der LWV bisher nicht gesetzt. Vor einer genaueren Überprüfung der Datenschutzbestimmungen in diesem

konkreten Fall solle nichts unternommen werden, teilte die Pressesprecherin des LWV, Dr. Gisela Heimbach, mit. Das könne „einige Wochen“ dauern.

Der „Förderverein Breitenau“ hat immer wieder betont, daß der Schutz von Persönlichkeitsrechten in einem integer angelegten Gedenkort wie Breitenau peinlich genau beachtet werde. Lebendige Aufklärungsarbeit, intensives Eingehen auf ehemalige Gefange und die wissenschaftlich-pädagogische Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit seien aber nur mit den Originalakten möglich.

Für die Pressesprecherin des LWV spricht das nicht gegen eine Lagerung der Akten in einem Zentralarchiv des Landeswohlfahrtsverbandes. „Es geht einfach darum, einen Modus zu

finden, um entgegen aller Bürokratie zügig zusammen zu arbeiten.“ Die Aufklärungsarbeit und der gesellschaftspolitische Auftrag der Gedenkstätte würden dabei durchaus gesehen und sollten nicht blockiert werden.

Der „Förderverein Breitenau“ legt jedoch nach wie vor Wert darauf, daß die Originalakten in der Gedenkstätte bleiben. Er strebt eine dauerhafte vertragliche Vereinbarung mit dem LWV über die Nutzung der Akten an - unter Berücksichtigung aller Datenschutzbestimmungen, wie der Vorsitzende des Vereins, Professor Dietrich Krause-Vilmar, betont.

Die vorerst abwartende Haltung des LWV hat ihren Grund möglicherweise in einer Tagung der SPD-Fraktion des Landeswohlfahrtsverbandes, an der auch die Landesdirektorin Irmgard Gärtner (SPD) teilnahm. Die hessischen Sozialdemokraten treten bekanntlich für die dauerhafte Absicherung der Gedenkstätte ein. Dazu wurde ein Antrag formuliert, der in dieser Woche im Landtag behandelt werden soll.